

# Elbe-Elster Schutz vor Hochwasser Bei Deichbau droht Kahlschlag der Flussallee in Elsterwerda

Die Deichbauprogramme an Elbe und Oder sind in Brandenburg weit vorangekommen. Jetzt gilt das Augenmerk des Landes kleineren Flüssen wie der Schwarzen Elster. In Elsterwerda droht Ungemach. Und in Plessa herrscht Unverständnis.

08. November 2022, 06:00 Uhr • Elbe-Elster

Ein Artikel von



[Manfred Feller](#)



Werden die das Stadtbild prägenden Baumreihen an der Schwarzen Elster in Elsterwerda gefällt, wenn die altersschwachen Deiche ertüchtigt werden? Auch wenn es noch eine Weile dauern könnte, regt sich jetzt schon Widerstand. © Foto: Manfred Feller

In Trockenzeiten denkt kaum jemand an den Hochwasserschutz. Doch die nächste Flutwelle kommt garantiert. Elsterwerda ist durch altersschwache Deiche zu Teilen mäßig bis wenig geschützt. Nach Auskunft von Bürgermeisterin Anja Heinrich (CDU) rückt ein besonders ertüchtigungswürdiger, langer Abschnitt in das Blickfeld der Planer - der sogenannte Teilbereich 1 vom Gewerbegebiet Ost, vorbei am Stadtzentrum mit dem Elsterschloss-Gymnasium bis an den Westrand der Stadt.

Um den dortigen Norddeich ausbauen zu können, zum Beispiel durch das Bauraum sparende Rammen von Spundwänden in die Deichkrone, müssten die verbliebenen Baumreihen gefällt werden. Dabei handelt es sich um eine beinahe einzigartige Allee großer Laubgehölze. „Eine Fällung an Schloss und Innenstadt - das geht gar nicht und wäre eine Katastrophe für das Stadtbild“, sagt die Bürgermeisterin. Heftiger Widerstand wäre gewiss, sollten derartige Pläne des Landes in den nächsten Jahren der Stadt auf den Tisch flattern.

## **Deichertüchtigung in Elsterwerda mit Augenmaß**

Da entlang der [Schwarzen Elster](#) Deichrückverlegungen und Überschwemmungsflächen vorgesehen sind, sollte im Hochwasserfall gar noch so viel von der Flutwelle ankommen. Ein moderater Ausbau der Deiche wäre folglich ausreichend. Anders ganz im Westen von [Elsterwerda](#), wo von der Schutzanlage teilweise nicht mehr viel zu sehen ist.

Doch bis zum Ausbau werden noch Jahre vergehen. So lange müsse die Stadt zudem mit den ausgewiesenen Risikogebieten an der [Schwarzen Elster](#) leben. Dies bedeutet, dass links und rechts des Flusses gar nicht oder nur unter hohen Auflagen gebaut werden kann. Dies betrifft Eigenheimbauer ebenso wie ansiedlungs- und erweiterungswillige Betriebe. „Das alles hemmt uns in unserer Entwicklung und ist wirtschaftlich ein wahnsinniges Problem“, so [Anja Heinrich](#). Sie fordert schon heute, dass die ausgewiesenen Überschwemmungsgebiete im Zuge des eines Tages verbesserten Hochwasserschutzes deutlich verringert werden.

Von den genannten Problemen abgesehen, begrüßt sie wie die anderen Anrainerkommunen der Schwarzen Elster von Senftenberg über [Plessa](#) bis [Bad Liebenwerda](#) und Herzberg, dass das Land diesem Fluss endlich mehr Priorität gibt und die Planungsressourcen aufstockt.

Bei der seit dem Jahr 2018 inzwischen 6. Hochwasserkonferenz, die kürzlich in Senftenberg stattgefunden hat, stellte das Land den Anrainerbürgermeistern seine Marschroute vor. „Die großen Deichbauprogramme an Elbe und Oder stehen inzwischen vor dem Abschluss. Jetzt gilt es, neben anderen Flüssen, insbesondere die Schwarze Elster mehr in den Fokus nehmen. Die Schwarze Elster, die fast alle ihrer natürlichen Auen verloren hat, ist einer der am stärksten regulierten Flüsse in ganz Deutschland. Vor allem die geplanten Deichrückverlegungen bieten uns in besonderem Maße Möglichkeiten, zeitgemäßen Hochwasserschutz und Renaturierungsmaßnahmen miteinander zu verbinden“, sagte [Umweltminister Axel Vogel \(Grüne\)](#). Das heißt, künftig werde auch den Niedrigwasserlagen Rechnung getragen. Dadurch soll in trockenen Zeiten das Wasser möglichst lange im Flussgebiet gehalten werden.

## **Die Pläne für Bad Liebenwerda, Zobersdorf und Herzberg**

Einzelne Planungsstände für Bauvorhaben an Deichen der Schwarzen Elster stellten bei der Beratung Vertreter des Landesumweltamts vor. So solle möglichst 2023 das Planfeststellungsverfahren für den ersten Teilbereich in Bad Liebenwerda starten. In [Zobersdorf](#) könnten die Bauarbeiten voraussichtlich im kommenden Jahr beginnen. Dafür liege der Planfeststellungsbeschluss bereits vor. Für den ersten Teilbereich in Herzberg werde aktuell die Ausführungsplanung erarbeitet. Der Baubeginn sei ebenfalls für das Jahr 2023 geplant. Damit kommt in Elbe-Elster so etwas wie die lange ersehnte Aufbruchstimmung auf, auch wenn bis zur Vollendung des Hochwasserschutzes in Kombination mit baulichen Niedrigwasservorkehrungen noch viele Jahre ins Land gehen werden. „Wir sind zufrieden nach Hause gefahren“, sagen Herold Quick, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Liebenwerda, und Peter Lange, Sachgebietsleiter Kurstadt und Strukturbetriebe, einmütig. Das Gesprächsformat Umweltministerium - Anrainerbürgermeister sei wegen seiner Informationen aus erster Hand in Ordnung. Solche Deichbaumaßnahmen wie in Bad Liebenwerda sollen ein 100-jähriges Hochwasser abwehren und würden unter anderem so wichtige Einrichtungen wie die Kurkliniken und den Kurpark schützen. Begrüßt wird ebenso, dass das Thema Niedrigwasser auch dank der lokalen Initiative aus Elbe-Elster (Andreas Claus und Eckhard Lehmann) auf Landesebene nicht nur angekommen sei, sondern auch planerisch bedacht werde. „Es geht zwar alles nur in kleinen

Schritten vorwärts, aber wir kommen mit immer mehr Qualität voran“, sagt ein zuversichtlicher Bürgermeister Herold Quick.

### **Plessa hätte die B 169 und die den Elster-Deich anders geplant**

Licht und Schatten benennt dagegen Plessas Amtsdirektor Göran Schrey für „sein“ Territorium. Der Anschluss des Hammergrabens an die gewaltige Wasserbehandlungsanlage der Bergbausaniererin LMBV hebe nicht nur die Qualität des eingeleiteten Wassers deutlich an, sondern werde sich auch positiv auf den Wasserhaushalt in der Schwarzen Elster und auf die Regulierung des Unterflurwasserstandes der angrenzenden Landwirtschaftsflächen auswirken.



Bei der verworfenen Südumfahrung der B 169 in Plessa wäre die Schwarze Elster ein Stück nach Süden verlegt worden. Vorgesehen war ein Kombibauwerk aus Straßendamm und Deich.

© Foto: VRS

Auf der anderen Seite bedauere er, dass das Land bei der Planung des Ausbaus der Bundesstraße 169 von Ruhland bis Plessa auf die Synergieeffekte eines Kombinationsbauwerkes aus Straßendamm und Deich verzichtet. Die Straßenplanung sei seiner Kenntnis nach weiter vorangeschritten als jene für den Hochwasserschutz. Dies gelte auch für die Ortslage Plessa. Dort war ursprünglich vorgesehen, mit der Südumfahrung der B 169 die Elster zu verlegen. Ein Damm sollte gleichzeitig Hochwasserschutz bieten und die Straße aufnehmen. Stattdessen wurde auf die Nordumfahrung umgeschwenkt. Der Widerstand einer Mehrheit aus Plessa und Kahla ist seitdem nicht abgeebbt.